

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



LMBV informiert über weitere Aktivitäten für eine saubere Spree

Neustadt/Spree. Die Aktivitäten der LMBV zur Reduzierung des Eisens in der Spree gehen in eine weitere Runde. Vor einem kleinen, aber interessierten Publikum informierte die LMBV in Neustadt/Spree darüber, welche Erfolge zurückliegende Maßnahmen erzielt haben und welche weiteren Einzelmaßnahmen im Südraum der Spree auf den Weg gebracht werden. Betroffene Grundstückseigentümer werden dazu in einem nächsten Schritt persönlich angeschrieben. Sven Radigk, Leiter der Projektgruppe Gewässergüte Fließgewässer Lausitz in der LMBV, stellte drei konkrete Maßnahmen vor. Eine sei der Bau einer Dichtwand am Nordostufer des Speicherbeckens Lohsa II. Diese werde die Eisenfracht im Zustrom der Spree deutlich reduzieren. Ergänzt werde diese um einen Brunnenriegel entlang der Spree und der Kleinen Spree, durch den gezielt belastetes Grundwasser eingesammelt und abgeleitet wird. Die Ableitung erfolgt über eine Transportleitung zur Grubenwasserbehandlungsanlage (GWBA) Schwarze Pumpe. Damit diese die zusätzlichen Wassermengen aufnehmen und reinigen kann, werde die LMBV schließlich dort ein Erweiterungsbauwerk als Vorreinigungsstufe der Wasseraufbereitung errichten.

Die Planungen der drei Maßnahmen sei unterschiedlich weit fortgeschritten. Während für das Erweiterungsbauwerk bereits die Baugenehmigung vorliege, reche die LMBV bei der Dichtwand etwa im Jahr 2028 mit der Einreichung des Antrags auf Planfeststellung beim Sächsischen Oberbergamt.

Insbesondere für die Errichtung des Brunnenriegels sei die Zustimmung einer Vielzahl von Grundstückseigentümern erforderlich, berichtete Radigk. Jeder der betroffenen Grundstückseigentümer werde in nächster Zeit angeschrieben, kündigte er an. Ziel sei es, mit jedem persönlich zu sprechen und bilaterale Vereinbarungen zu treffen. In Hinweisen oder Nachfragen der interessierten und ortskundigen Gäste ging es dann unter anderem auch um Grundstücksfragen. Aufgrund der langen Zeiträume der Maßnahmen bis in die 2030er-Jahre hinein, sei die öffentliche Informationsveranstaltung als Auftakt zu verstehen. Entsprechend des Projektfortschritts werde die LMBV zu weiteren Veranstaltungen einladen.

Bundestagsabgeordneter Knut Abraham besuchte Bergbausanierer LMBV

Senftenberg. Am 27. April 2026 besuchte das Mitglied des Deutschen Bundestages Knut Abraham gemeinsam mit Mitarbeitern den Bergbausanierer LMBV in der Lausitz.

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



Sedlitzer See zum Baden und für die Schifffahrt freigegeben

Senftenberg/Lieske. Seit dem 24. April 2026 kann am Seestrand Lieske des Sedlitzer Sees offiziell gebadet werden, auch die Befahrung der Wasserfläche mit Booten oder Wassersportgeräten ist in Teilbereichen möglich. Dafür wurden nun alle formalen Hürden genommen: Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg (MIL) nahm den Sedlitzer See als schiffbares Gewässer in die Landesschifffahrtsverordnung auf, das Landratsamt Oberspreewald-Lausitz veröffentlichte am 23.04.2026 eine den Gemeingebrauch regelnde Allgemeinverfügung, die im Amtsblatt Nr. 11/2026 zu finden und online unter www.osl-online.de/bekanntmachungen einsehbar ist.

Gerd Richter, Sanierungsbereichsleiter Lausitz der LMBV erklärt dazu: „Die LMBV hat wieder eine Etappe bis zur Freigabe der Überleiter in der bergmännisch so genannten Restlochkette erreicht. Sie ist das Kernstück des Lausitzer Seenlandes. Wir haben im Vorfeld alles unternommen, um die geotechnische Sicherheit am und im Sedlitzer See zu ermöglichen. Dies alles passiert am vormaligen Restloch Sedlitz noch unter dem Bergrecht – hier gilt unser besonderer Dank der begleitenden Bergbehörde LBGR in Cottbus, die die jetzigen Lösungen mitträgt. Auch die untere Wasserbehörde des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, das Landesamt für Bau und Verkehr sowie das MIL haben tüchtig mitgewirkt. Die LMBV hat nun mit dem Abbau eines großen Teils der Sperrbereichsschilder ein Zeichen gesetzt, dass die Nutzer des Sees die Wasserfläche in Anspruch nehmen können. Teile des Sees sind noch mit Schifffahrtstonnen gekennzeichnet und müssen durch alle Gewässerbenutzer beachtet werden. Diese Einschränkungen aufgrund des langen Winters werden 2027 dann aufgehoben sein.“

Grit Klug, Erste Beigeordnete und Dezernentin für Bau, Ordnung und Umwelt des Landkreises


Oberspreewald-Lausitz: „Schritt für Schritt bewegen wir uns gemeinsam auf das Highlight des Jahres im Lausitzer Seenland zu. Bevor wir am 29. Juni 2026 gemeinsam alle Seen über Überleiter miteinander verbinden und nutzen können, ist es uns aber auch wichtig, die lokalen Akteure und Anwohner am Sedlitzer See zu beteiligen. Daher wollen wir nun mit dieser Allgemeinverfügung den hoffentlich schönen Frühling auch nah am Wasser ermöglichen. Wer mag, kann in Lieske baden, sein Boot an dortigen Slipstelle einlassen und eine Tour fahren. Die Zeit möchten wir nicht verstreichen lassen. Die Allgemeinverfügung unserer unteren Wasserbehörde legt fest, welche Aktivitäten im und auf dem See derzeit bereits möglich sind, und sorgt so dafür, dass das Gewässer sicher genutzt werden kann. Im gemeinsamen Zusammenwirken mit LMBV, der Brandenburger Bergbehörde und dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung ist diese Freigabe eine richtungsweisende Entscheidung und ein weiteres positives Zeichen für das Seenland insgesamt.“

Robert Crumbach, Minister für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg: „Das Land Brandenburg hat ebenso wie der Freistaat Sachsen früh die Chancen erkannt, die sich aus der Sanierung der Lausitzer Bergbaufolgelandschaft ergeben. Die Herausforderungen waren allerdings auch riesig. Aber das Ziel war über die Jahre immer klar vor Augen: Es entsteht eine überregional bedeutsame Kulturlandschaft, die viele Menschen anziehen und begeistern wird. Nicht nur der Tourismus wird profitieren, sondern vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Region. Mit der Nutzungsfreigabe des Sedlitzer Sees ist ein weiterer Meilenstein für die Lausitz erreicht.“

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



Fotos: LMBV

 Gaben heute einen Teil des Sedlitzer Sees frei (v.l.n.r.): Martin Wolf (Leiter Infrastruktur Zweckverband LSB), Detlev Wurzler (Verbandsvorsteher Zweckverband LSB), Gerd Richter (Sanierungsbereichsleiter Lausitz LMBV), Andreas Pfeiffer (Bürgermeister Senftenberg), Marcus Lein (Ehrenamtlicher Bürgermeister Neu-Seeland)

 Nordostböschung des Sedlitzer Sees mit Seestrand Lieske und Sanierungsstützpunkt im Hintergrund

Ergänzende Webseite zum Wassermanagement in der Lausitz schafft schrittweise noch mehr Transparenz

Dresden. Entsprechend einer Medieninformation des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft fand am 22.04.2026 die 8. Sitzung der Strategischen Arbeitsgruppe Flussgebietsbewirtschaftung für Spree, Schwarze Elster und Lausitzer Neiße in Berlin statt.

15-jähriges Jubiläum des Geotechnischen Beirates der LMBV

Senftenberg. Infolge der ab 2009 im Zuge des flächenhaften Grundwasserwiederanstiegs gehäuft auf Lausitzer Innenkippen eingetretenen großräumigen Setzungsfließereignisse und Geländeeinbrüche bestand die Notwendigkeit, Ursachen und Mechanismen der ohne erkennbares Initial entstandenen Bodenverflüssigungen wissenschaftlich vertieft zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund wurde am 24. Februar 2011 der Geotechnische Beirat (GTB) der LMBV als Beratergremium für die Bewältigung grundsätzlicher Fragen zur dauerhaft standsicheren Gestaltung von Innenkippen berufen. Dieser setzt sich interdisziplinär mit Fachleuten aus Wissenschaft und Forschung, Experten aus der geotechnischen Praxis mit anerkannten Sachverständigen für Geotechnik sowie Vertretern der LMBV zusammen.

15 arbeits- und erkenntnisreiche Jahre sind seit der Gründung dieses wichtigen Gremiums vergangen. Um dieses Jubiläum zu würdigen und weiterhin vorhandene Herausforderungen in Verbindung mit der Sanierung der Lausitzer Innenkippen zu erörtern, fand am **26. Februar 2026** die mittlerweile 21. GTB-Sitzung


BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT




statt. Als zentrales Ergebnis der Fachveranstaltung ist die **Überführung des Verfahrens der Schonenden Sprengverdichtung (SSPV) aus der pilothaften Anwendung in den Status einer „allgemein anerkannten Regel der Technik“** hervorzuheben. Diese Einstufung wurde vom Fachgremium vorgenommen, nachdem sowohl für die mittels SSPV vergüteten Innenkippenflächen des ehemaligen Tagebaus Seese-Ost als auch für den Bereich des Hauptwirtschaftsweges Seese-West ein überdurchschnittlicher Verdichtungserfolg nachgewiesen werden konnte.

Über diesen bedeutenden Meilenstein sowie weitere fachliche Inhalte der 21. GTB-Sitzung wurden in der Beratung vom 6. März 2026 die Bergämter der Länder Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie Vertreter der Geschäftsstelle StuBA mit sehr positivem Feedback informiert. Dies markiert einen wichtigen Fortschritt und bestätigt zugleich die strategische Ausrichtung der LMBV zur Sicherung der Lausitzer Innenkippen mit dem Ziel, die Bergaufsicht perspektivisch zu beenden. (Katja Mühlig)

Fotos: LMBV

 Hohe Fachkompetenz für geotechnische Herausforderungen ist im Beirat versammelt.

 Schonende Sprengverdichtung am Bischdorfer See

 Das Verfahren der SSPV ist nun „allgemein anerkannte Regel der Technik“.

Bundestagsabgeordnete Kathrin Michel besuchte Bergbausanierer LMBV

Senftenberg. Am 8. April 2026 besuchte das Mitglied des Deutschen Bundestages Kathrin Michel den Bergbausanierer LMBV in der Lausitz. Sie wurde vom Kaufmännischen Geschäftsführer des Bundesunternehmens, Torsten Safarik, herzlich am Sitz der LMBV begrüßt.

Bauarbeiten am Berzdorfer See dauern länger - Blaue Lagune

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



Ostern erreichbar

Senftenberg/Berzdorf. Aufgrund des langen und strengen Winters verzögern sich die Bauarbeiten an der „Blauen Lagune“ am Berzdorfer See. Über das Osterwochenende werden die Bauarbeiten eingestellt und danach fortgeführt.

Erste seeseitige Dalbe vom Ponton aus im Sedlitzer See eingesetzt

Senftenberg / OT Kleinkoschen. Am 6. März 2026 konnte im Sedlitzer See vor dem Überleiter 10 gegen 11 Uhr die erste von acht Dalben seeseitig im Auftrag der LMBV eingebracht werden. Dazu wurde ein Raupenkrane des auftragnehmenden Unternehmens Metzner genutzt, der zuvor auf einem Schwimmponton positioniert worden war.

Konditionierungsanlage reduzierte auch 2025 die Eisenfracht in der Spree - Jahresberichte liegen vor

Senftenberg/Spremberg. Der Jahresbericht 2025 zum "**Monitoring der Eisenbelastung der Spree und in der Talsperre Spremberg**" durch den Fachgutachter *Klare Spree* der LMBV – Dr. Wilfried Uhlmann vom Privaten Institut für Wasser und Boden GmbH (IWB Dresden) – liegt vor.

Die Wasserbehandlung durch den bedarfsgerechten Betrieb der Konditionierungsanlage im Zulauf der Spree zur Talsperre Spremberg zeigte auch im Jahr 2025 ihre positive Wirkung. Die Konditionierungsanlage, bestehend aus der Bekalkungsanlage in Spremberg-Wilhelmsthal sowie nach ca. 1,5 km Fließweg der Flockungshilfsmittelzugabe am Einlaufbauwerk der Vorsperre Bühlow, erzielte eine deutliche Erhöhung des Eisenrückhaltes. So konnten **circa 40 Prozent der Eisenfracht der Spree in der Vorsperre zurückgehalten** und somit die Hauptsperre der Talsperre, d. h. der Spremberger Stausee, entlastet werden.

Das Sondermonitoring im Jahr 2025 belegt darüber hinaus auch die Wirkung der LMBV-Maßnahmen zur Reduzierung der Eisenbelastung an Spree und Kleiner Spree oberhalb von Spremberg in Ostsachsen. Zitat aus dem IWB-Bericht: „Durch die Abfangmaßnahmen sinkt die Eisenkonzentration in der Spree in Spremberg-Wilhelmsthal seit dem Jahr 2021 sukzessive. Die mittlere Eisenfracht in der Spree im Jahr 2025 lag auf dem niedrigsten Niveau seit Beginn des Monitorings im Jahr 2012. Der abschnittsbezogene Eisenrückhalt im Bereich der Talsperre Spremberg entspricht

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



annähernd den Vorjahresbefunden“.

Gleichzeitig wird mittels Wasserbehandlung die Einhaltung der **Ablaufwerte aus der Talsperre** am Pegel Bräsinchen gesichert. Die Eisen-gesamt-Konzentration lag hier 2025 bei **jahresdurchschnittlich 0,4 mg/L** sowie ganzjährig kleiner 2 mg/L und somit stabil unterhalb der Sichtbarkeitsschwelle für partikuläres Eisen in der Spree. Bei **Einhaltung einer jahresdurchschnittlichen Eisen-gesamt-Konzentration von $\leq 1,8$ mg/L** gilt gemäß der „Verordnung zum Schutz der Oberflächengewässer“ (OGewV) in Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL), der gute ökologische Zustand bzw. bei stark anthropogen (hier: bergbaulich) beeinflussten Fließgewässern das gute ökologische Potential, bezogen auf den allgemeinen chemisch-physikalischen Parameter (ACP) **Eisen**, als erfüllt.





Die Talsperre Spremberg (d.h. Vor- und Hauptsperre zusammen) erzielte dabei **insgesamt einen Eisenerückhalt von circa 88 Prozent** bezogen auf die Immission, d.h. auf die Eisenfracht, die im Spreewasser transportiert wird. Der durch die Konditionierung (hier: Kalkung und Flockung) geförderte Eisenerückhalt in der Vorsperre Bühlow hat, bei vergleichsweise moderaten **Durchflussmengen der Spree von etwa 9 m³/s** in 2025 sowie kontinuierlichen Teilberäumungsleistungen mittels Saug-/Spülbaggerung im Vorstaubecken, wiederum gut funktioniert. In 2025 wurden die Einzelmaßnahmen zur Entnahme, Entwässerung und fachgerechten Entsorgung von eisenhydroxidbelasteten Schlämmen (EHS = Eisenhydroxidschlamm) in Projekträgerschaft der LMBV fortgeführt. Die gravitative EHS-Entwässerung als Regeltechnologie erfolgte regulär in Verbindung mit dem **Sedimentationsbecken II** an der Vorsperre Bühlow. Der in 2025 an der Vorsperre als Baggergut angefallene EHS wurden beprobt, analysiert und ausnahmslos als **nicht gefährlicher Abfall** einer stofflichen Verwertung mit einer **Gesamtmenge von rund 23.000 t** zugeführt. Die Rückführung des EHS in den Wirtschaftskreislauf gemäß dem „Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen“ (KrWG) erfolgte in 2025 mit **zwei Dritteln** der Gesamtmenge überwiegend **als rohstoffliche Verwertung**, d. h. für die Herstellung von Produkten (Eisenpräparate) zur Gasreinigung (Entschwefelung) in Biogasanlagen. **Etwa ein Drittel** der Gesamtmenge wurde **baustofflich verwertet**, d. h. als Zuschlagstoff zur Herstellung mineralischer Ersatzbaustoffe (MEB).

Der Einsatz von Flockungs- und Flockungshilfsmitteln (Weißfeinkalk und Koaret PA 3230 T) wird im Hinblick auf die aquatischen Lebewesen durch ein fischereibiologisches Monitoring in der Talsperre Spremberg überwacht, um eventuelle Auswirkungen der Wasserbehandlung auf Fische und Großmuscheln sowie auf das Makrozoobenthos festzustellen bzw. auszuschließen. Im September 2025 wurde das im Jahr 2014 begonnene Monitoring nun bereits im zwölften Jahr fortgesetzt. Der vorliegende Zwischenbericht für das Jahr 2025 stellt die dabei erzielten Ergebnisse vor und vergleicht sie mit denen der Vorjahre. Bei zusammenfassender Betrachtung ergeben sich auch im Zwischenbericht 2025 keine Hinweise auf direkte negative Zusammenhänge zwischen der Wasserbehandlung und den Fisch-, Benthos- und Großmuschelbeständen in der Talsperre Spremberg. Im Einklang mit den Vorjahresergebnissen kann deshalb der Schluss gezogen werden, dass die Vorteile einer verbesserten Eisenerückhaltung, die mit den Wasserkonditionierungsmaßnahmen eventuell noch vorhandenen Restrisiken für Fische und andere aquatische Organismen bei weitem aufwiegen (siehe dazu den **Monitoringbericht 2025 zum Fischbestands- und Benthosmonitoring** in der **Talsperre Spremberg** vom **Institut für Binnenfischerei e.V.** [IfB] Potsdam-Sacrow).

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



Fotos: LMBV/Steffen Rasche (2025)

-  Talsperre Spremberg
-  Vorsperre Bühlow
-  Modulare Wasserbehandlungsanlage Neustadt
-  Modulare Wasserbehandlungsanlage Burgneudorf
-  Bekalkungsanlage Wilhelmsthal

Neue Publikationen

Wasser marsch: Zuleiter zum Klinger See fertiggestellt

Senftenberg. Der Zuleiter zum Klinger See wurde in dieser Woche in Betrieb genommen. Mit dem symbolischen Ruf „Wasser marsch!“ begann die kontrollierte Einleitung von Wasser aus der Tranitz in den See bei Jänschwalde. Über das rund 2,5 Kilometer lange Bauwerk können künftig bis zu einem Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den Klinger See eingeleitet werden. Der Zuleiter schafft damit eine wesentliche Voraussetzung für die Flutung des Gewässers. Die Tranitz dient dabei in den Monaten mit Wasserführung als einzige Quelle.

Die Planungen für das Projekt begannen bereits im Jahr 2004 mit der Einreichung der Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren „Herstellung des Klinger Sees“. Der entsprechende Beschluss wurde 2018 erteilt. 2020 starteten die Vorarbeiten mit der Baufeldfreimachung der Zuleitertrasse. Im Jahr 2023 begann der Bau des Zuleiters, der Mitte Februar 2026 mit der wasserrechtlichen Bauabnahme abgeschlossen werden konnte. Trotz der technisch anspruchsvollen Bauweise wurden die veranschlagten Baukosten in Höhe von etwa 4,5 Millionen Euro eingehalten. Größere Schwierigkeiten im Bauverlauf traten nicht auf.

Ein zentrales Element der Baumaßnahme war die im Jahr 2022 verlegte 90 Zentimeter starke und knapp 160 m lange Rohrleitung, die den offenen Zuleitergraben mit dem See verbindet und zugleich dem Schutz der Böschung dient. Mithilfe einer ferngesteuerten Raupe wurde das ca. 35 Tonnen schwere Rohr einschließlich der Beschwerung gegen den Auftrieb präzise auf der dafür vorab hergestellten Rampe verlegt.

Realisiert wurde das Bauwerk von der Oehme GmbH aus Dorfchemnitz. Für die technische Planung war das Ingenieurbüro SWECO GmbH aus Finsterwalde verantwortlich.

Neben der technischen Umsetzung spielte auch der ökologische Aspekt eine wichtige Rolle: In den Wegedurchlässen

BERGBAU · SANIERUNG · ZUKUNFT



wurden Otterbermen eingebaut, um Tieren sichere und trockene Quermöglichkeiten zu bieten. Für den Erosionsschutz der Böschung kamen zudem rund 33 Kilometer Reisigfaschinen zum Einsatz.

Des Weiteren erhielt das Grabenprofil über die gesamte Länge eine geosynthetische Tondichtungsbahn um Wasserverluste durch Versickern in den Untergrund zu verhindern.

Die Bauweise sowie die Lage des Einleitungsortes, mittig im See, wurden so gewählt, dass eine Kurzschlussströmung zum später geplanten Ableiter verhindert wird und zur Verbesserung der Wasserqualität eine gleichmäßige Durchmischung des Sees gewährleistet ist. Die eingeleiteten Wassermengen werden durch die LMBV erfasst und in der WBLR (Wasserbewirtschaftungszentrale Lausitzer Revier) überwacht.

Mit dem neuen Zuleiter verfügt der Klinger See nun über eine funktionsfähige Anlage zur Flutung.

Weitere Projekte am Klinger See sind Oberflächenverdichtungsmaßnahmen auf der kippenseitigen Uferböschung des Klinger Sees, Rekultivierungsmaßnahmen und der Bau des Ableiters in den nächsten Jahren.



Projektmanager Christoph Hill öffnet die Wehrtafel. Wasser marsch.



2,5 Kilometer lang ist der Zuleiter zum Klinger See.



Drei Durchlässe wurden auf 2,5 Kilometer Länge gebaut.